

1. Könige 12,20-32

Verführt durch „Abgötter“

Jerobeam wird vom Volk zum König (Israel = 10 Stämme) gemacht (V. 1). Rehabeam nützt die Gunst der Stunde und sammelt die motivierten/rachsüchtigen Männer, um das abgefallene Israel zurückzubringen. Doch Gott spricht durch einen Menschen (V. 27: Schemaja). Dieser ist Gottes Stimme gehorsam und geht zu Rehabeam. Und tatsächlich, erstaunlich, sie hörten auf seinen Auftrag. Der „Brudekrieg“ wurde durch Gehorsam und Einsicht verhindert.

Diplomatische Verführung

Jerobeam muß seine Machtposition ausbauen. Schon einmal mußte er fliehen. Das sollte sich nicht wiederholen. So baut er aus „Großmannsucht“ Sichem und Pnuel zu sicheren Städten aus, statt auf Gottes Zusage (11,37-39) einzugehen und entwickelt „die Sünde Jerobeams“. Aus Angst entwickelt er gegen seine Brüder ein alternatives Staatswesen und setzt dem Gottesdienst in Jerusalem zwei Heiligtümer entgegen. Unmittelbar an der Grenze wird die Anbetungsstätte Bethel, und am entgegengesetzten Ende des Landes wird Dan eingerichtet. Es wäre sinngemäß eine Überforderung und Überanstrengung für das Volk, immer nach Jerusalem zu reisen. Deshalb bauen wir hier einen noch „besseren Ersatz, und es ist auch viel bequemer“.

Sichtbare Verführung

Im Kalb (einem Jungstier), dem Symbol des Baalkultes, sah man Zukunftshoffnung in beinahe unbegrenzter Lebens- und Zeugungskraft vor sich. Im Gold suchte man den Ewigkeitsbezug herzustellen. Aus eigenen Mitteln wurden sichtbare Götter zum Anbeten aufgebaut. „Ich glaube nur, was ich sehe“ wurde hier praktiziert. Die Grundkraft der Religiosität machte sich Jerobeam nutzbar. Statt den lebendigen, heiligen, ewigen und unsichtbaren Gott zu ehren/anzubeten, dient man einer Vorstellung, die man sich selbst formt (evtl. geschah hier auch ein Rückfall in ägyptische Stierverehrung).

Verhängnisvolle Verführung

Wo dem Glauben eine bewußte Absage erteilt wird, entwickeln sich lawinenartig andere Kräfte. Große Feste werden von Jerobeam mißbraucht, um seine Macht zu erhalten. Eine neue „Priesterschaft“ wird organisiert, die auch politisch für „ihren Herrn“ aktiv ist. Der Bau von Höhen (Heiligtümern) und das „anderen Göttern opfern“ geschieht bereits eine Generation nach dem Tempelbau. Bauwerke (Tempel) sind keine Garantie für wahre Glaubensweitergabe. Auch wir werden darauf zu achten haben, daß der Glaube nicht für zeitgemäß scheinende Politik und Aberglaube eingesetzt bzw. mißbraucht wird. Gefährlich

ist die raffinierte Umdeutung des alten Glaubens. Damals erkannte die breite Masse die verhängnisvolle Verführung nicht.

Fragen zum Gespräch:

- Kennen wir das? Geteiltes Land und andere „Götter“?
- Ist der Ersatz für Gott nicht manchmal bequem und vielleicht gar interessanter?
- Was sind unsere sichtbaren Götter, Heiligtümer und „Höhen“?

Gotthilf Stein